

# Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der  
Deputierten der Werktätigen des Altaigaus

Nr. 29 (137) | Mittwoch, 10. April 1957 | Preis 20 Kop.

## Mehr Sorge um die Viehzucht

Unsere Heimat hat während der letzten drei Jahre gute Erfolge in der Getreidewirtschaft erzielt. Wird auch im laufenden Jahr eine gute Ernte gesichert, so wird unsere Volkswirtschaft große Getreidereserven haben.

Gewisse Erfolge sind auch in der Milchwirtschaft zu verzeichnen. Die drei letzten Jahre brachten dem Land eine 35prozentige Steigerung des Milchtrags. In den Großstädten und Industriezentren gibt es jetzt genug Milch und Molkereiprodukte, obwohl die Reserven zur weiteren Steigerung der Milchzeugung erst nur angerührt wurden.

Die Erzeugung von Fleisch, Eiern und Wolle ist auch etwas angestiegen. Sie bleibt leider auch jetzt auf einem Niveau, das den Bedürfnissen des Sowjetvolkes bei weitem nicht entspricht. Sie ist deshalb eine der Kernfragen unseres wirtschaftlichen Aufbaus.

Immer, wenn irgendwelche Lebenswichtige Frage herangereift war, wandten sich die KPdSU und Sowjetregierung an das Volk, um von ihm selbst den nötigen Rat zu holen. Das entspricht dem wahren Demokratismus unserer Sowjetordnung, wo keine Bankiers, Fabrik- und Gutsbesitzer, sondern das werktätige Volk selbst der Herr des Landes ist.

Zur Zeit beratschlagen die Partei und Regierung mit den Besten der Landwirtschaft über die Lage und die Kampfaufgaben in diesem Zweig der Volkswirtschaft. Dabei wird der Viehzucht besonderes Augenmerk gewidmet. Solche lehrreiche Beratungen fanden schon im Süden, in den zentralen Nichtschwarzerdegebieten, in den zentralen Schwarzerdegebieten, am Oberlauf der Wolga statt. Eine entsprechende Beratung in Sibirien fand noch nicht statt. Aber es ist wichtig, unseren Lesern einige von den heutigen Tendenzen und Ansichten darzulegen, wie sie in den Beratungen vorgetragen wurden.

Als Hauptaufgabe der Landwirtschaft gilt die Hebung der Kultur des Ackerbaus, die Steigerung des Hektarertrags, der Getreideerzeugung. Gerade auf dieser Grundlage soll man die größtmögliche Erweiterung der Erzeugung von Fleisch, Milch, Butter, Eiern, Wolle und weiteren Produkten der Viehzucht erstreben.

Was in den Beratungen von den erfolgreichsten Kolchosen und Sowchosen vorgetragen wurde, ließ eine feste Überzeugung entstehen: die Viehzucht hat genug Reserven inne, um schon in den nächsten Jahren 100 Zentner Fleisch und 400 Zentner Milch von jeden 100 Hektar Ländereien zu erzeugen. Die besten Kolchosen können das 1953, die besten Rayons — 1959, die besten Gebiete — 1960 erreichen.

Die Erfahrung der erfolgreichsten Wirtschaften beweist, daß dazu ein wahrhaft kultureller Ackerbau notwendig ist, der

viel Futter zu erzeugen hilft.

Wie Gen. Chruschtschow sagte, kann man jetzt das Kulturniveau einer Wirtschaft nach dem Hektarertrag des Welschkorns messen. Bei den Besten macht er schon jetzt 400 und mehr Zentner (Stengel und Kolben) aus. Sie erzielen solch große Erträge durch gute Agrotechnik und sorgliche Pflege, die einen ausgezeichneten Stand der Saaten sichern. Selbst die Handarbeit bei der Aussaat, die gute Quadrate und die Einbringung der Dünger für jede Pflanze ermöglicht, belohnt die Wirtschaft durch kolossalen Hektarertrag.

Das Welschkorn ist und bleibt eine Königin der Futterkulturen. Aber das gilt nur für die Wirtschaften, die es verstanden haben, das Welschkorn gut anzubauen. Wo dieser Verstand fehlt, ist es besser, sich mit anderen Futterkulturen zu beschäftigen, entsprechend dem Sprichwort: „Versteht du es nicht, den Feuervogel zu fangen, dann beschäufliche dich lieber mit einem nasen Huhn.“

Die kulturellen Wirtschaften versorgen ihre Viehzucht mit reichlichem Grünfütter, wozu sie speziell Roggen, Weizen, Wicke-Hafer-Gemisch, Klee und andere Kulturen anbauen. Besonders breit werden von ihnen Kartoffeln angebaut, wobei die Saaten von Schweinen abgeweidet werden.

Die Beratungen haben viele schöne Beispiele demonstriert, wie klug die kulturellen Wirtschaften alle vorhandenen Möglichkeiten nutzen, um mehr Viehzuchtprodukte zu erzeugen. Ihre Sorge gilt auch dem Geflügel überhaupt, darunter dem Wassergeflügel. Sie züchten nicht Rinder im allgemeinen, sondern die Rassen, die beim Schlachten 65 bis 70 Prozent Fleisch liefern. Sie züchten nicht Kühe im allgemeinen, sondern die Kühe, die viel Milch mit einem Fettgehalt von 6 Prozent leisten. Sie halten nicht irgendwelche Hühner, sondern die Hühner, von denen jedes 165 Eier jährlich legt.

Von der Tribüne der Beratungen wurden viele kluge Gedanken vorgetragen, viele helfende Winke gegeben. Es lohnt sich wahrlich, die Berichte darüber zu lesen und dabei zu überlegen, was zum Einführen bei uns paßt. Einiges paßt aber für alle:

— Ständige Sorge um die Viehzucht;

— Praktische Stützung der ganzen Arbeit auf das Prinzip der materiellen Interessiertheit der Schaffenden aller Kategorien;

— Jede Wirtschaft muß selbst ihren Viehbestand reichlich mit Futter versorgen und nicht auf die Futterlieferung seitens des Staats bauen;

— Kein Zögern bei der Durchführung aller Maßnahmen, die die Viehzucht vorwärts bringen sollen.

Und das ist wirklich so: Fleisch, Milch, Eier, Wolle braucht das Sowjetvolk nicht irgendwann, sondern schon heute.

## Bei den Altaier Traktorenbauern

Mit großem Interesse und tiefer Befriedigung empfinden die Altaier Traktorenbauer den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Durchführung der Erörterung durch das Volk der Frage „Über die weitere Vervollkommnung der Leitungsorganisation für Industrie und Bauwesen“.

Während der Mittagspause begannen man in den roten Ecken der Motor-, Pressen-, Gieß- und anderer Werkzechen die Thesen des Berichts von N. S. Chruschtschow zu studieren.

Der Einrichter der Motorenzeche Gen. Dreilin sagte:

— In den Thesen des Berichts von Gen. Chruschtschow ist zur allgemeinen Erörterung durch das Volk die Frage über die neuen Leistungsformen, über die Verbesserung der Planung vorgelegt. Sie sind darauf gerichtet, bessere Arbeitsmethoden ausfinden, weiten Raum zur Entwicklung der Produktivkräfte des Landes zu schaffen. Wir begrüßen diese Thesen als Äußerung der Sorge für die Steigerung der Produktion und des Wohlstands unseres Volkes.

In lebhaften Unterhaltungen erörtern die Arbeiter, Meister, Ingenieure die Thesen und machen ihre Vorschläge.

Meister der Instrumentzeche Gen. Worobjow, der beste Rationalisator des Werks Obertchnolog der Gießerei Nr. 1. Gen. Gusew, Konstrukteur Tabatschnikow und viele andere äußern die Meinung, daß die Vervollkommnung der Organisationsleitung der Industrie und des Bauwesens den Interessen des kommunistischen Aufbaus dienen wird.

Die Altaier Traktorenbauer ermitteln innere Reserven der Produktion. Es werden neue Rationalisierungsvorschläge gemacht, die auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, auf die Einsparung von Materialien und der Arbeit gerichtet sind.

Die Altaier Traktorenbauer haben das Vierteljahresprogramm in Ehren erfüllt. Den Plan des 1. Quartals haben sie mit 108 Prozent abgeschlossen.

N. KOROBKOW.

Rubzowsk.

## KWUZ-Berichtet

Die 3. Feldbrigade (Brigade Hildebrandt) des Engels-Kolchos, Rayon Blagowestschenka, ist völlig zur Frühlingsausaat bereit. Das ganze Inventar, die Feldhäuschen sind in Ordnung gebracht und befinden sich schon im Feld.

Der Schaffirt des Stalin-Kolchos, Rayon Rubzowsk, Jakob Baum verpflegt 450 Schafe. In diesem Jahr hat er von je 100 Mutterschafen 140 Lämmer bekommen, was seine Verpflichtung um 20 Lämmer übertrifft.

G. LEIS

Zweimal täglich überträgt die Kolchosradiostation des Klara-Zetkin-Kolchos, Rayon Snamenka, für alle 4 Dörfer des Kolchos die deutschen Radiosendungen aus Moskau. Die Kollektivisten und Arbeiter der Orlowska-Ja-MTS hören mit größtem Interesse diese Sendungen und danken der Partei und Sowjetregierung für die Befriedigung der Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung.

Neue deutsche Kolchosbibliotheken aus Moskau mit Büchern deutscher Klassiker und zeitgenössischer Schriftsteller, sowie Klassiker der Weltliteratur erhielten die Kirow-, Sdanow- und Kaganowitsch-Kolchos, Rayon Slawgorod und der Thälmann-Kolchos, Rayon Snamenka.

Auf der Session des Slawgoroder Rayonsowjets wurde der Deputierte, Leninordenträger August Hein, zum Vorsitzenden der Landwirtschaftskommission des Rayonsowjets gewählt. Mitglieder der ständigen Kommissionen des Rayonsowjets wurden auch die Deputierten Josef Schindler, Gustav Lorenz, Elisabeth Root, Anna Löwen, Wilhelm Lange-mann, Katharina Born, Elisabeth Becker, Peter Friesen und Elisabeth Wiedemann.

## Wie die Besten der Landwirtschaft zu würdigen sind

Die Rede des Gen. N. S. Chruschtschow auf der Beratung der Schaffenden der Landwirtschaft der zentralen Schwarzerdegebiete in Woronesh am 3. April 1957 war hauptsächlich der Steigerung der Fleischproduktion gewidmet. Unter anderem sagte Gen. N. S. Chruschtschow über die Würdigung der Besten der Landwirtschaft:

— Nehmen wir die Rede der Vorsitzenden des Komintern-Kolchos, Gebiet Tambow, der Gen. Andreewa. Der von ihr geleitete Kolchos plant, 1960 pro 100 Hektar Ländereien 170 Zentner Fleisch zu produzieren. Gleichzeitig hat der Kolchos vorgesehen, die Welschkornerte auf 500 Zentner (Kolben und Stengel) vom Hektar zu bringen.

Das Auftreten der Gen. Andreewa ist eine vortreffliche Erscheinung unserer Tage. Seinerzeit hat Maria Demtschenko als erste im Land die Verpflichtung übernommen, 500 Zentner Zuckerrüben vom Hektar zu erzielen. Viele hat sie damals mit ihrer Kühnheit buchstäblich überrascht. Später übernahmen Hunderte Kollektivistinnen und nicht allein Maria Demtschenko die Verpflichtung und erhielten tatsächlich 600 bis 700, ja sogar 1000 Zentner Zuckerrüben vom Hektar. Ich finde, das kühne Bahnbrechen der Gen. Andreewa kann der vortrefflichen Initiative der Fünfhunderterinnen gleichgestellt werden. Die von der Gen. Andreewa an den Tag gelegte Initiative muß allseitig unterstützt werden. (Beifall).

Ich möchte über einige Gedanken sprechen, mit euch über die Frage der Auszeichnung der Besten der Landwirtschaft beratend.

Seinerzeit wurde die Ordnung der Auszeichnung für Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft festgelegt. Jedoch stand die Auszeichnung mit den Hauptkennziffern in der Entwicklung der Landwirtschaft nicht in Vereinbarung — mit der Produktionserzeugung pro 100 Hektar Ländereien.

Wie meint ihr, sollte nicht z.B. solche Ordnung eingeführt werden: wer das Produktionsniveau von 100 Zentner Fleisch und 400 Zentner Milch pro 100 Hektar Ländereien im Kolchos erzielt, dem wird 1958 der Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen. Natürlich wird der Titel eines Helden unter der Bedingung verliehen, wenn der Kolchos seine Verpflichtungen bezüglich der Produktion und Ablieferung der wichtigsten Landwirtschaftsprodukte erfüllt hat. Es muß der Kreis der Personen festgesetzt werden, denen der Titel Held der Sozialistischen Arbeit verliehen wird. Wie meint ihr, würde das einen steilen Aufstieg der Milch- und Fleischproduktion fördern?

Stimmen: Das ist sehr richtig! (Beifall).

Weiter würde ich es für notwendig halten, entsprechende Kennziffern für die MTS- und Sowchosarbeiter auszuarbeiten.

für die Rayon- und Gebietsleiter, wofür ihnen der Titel Held der Sozialistischen Arbeit verliehen wird. Wenn z. B. ein Rayon die Produktion von 100 Zentner Fleisch und 400 Zentner Milch pro 100 Hektar Ländereien 1959 erzielt, so wird den Rayonleitern der Titel Held der Sozialistischen Arbeit verliehen. Für das Gebiet kann die Frist der Erzielung der Produktion von 100 Zentner Fleisch und der entsprechenden Milchmenge pro 100 Hektar Ländereien auf das Jahr 1960 festgesetzt werden.

Wichtig ist, das genannte Produktionsniveau nicht im allgemeinen, sondern in einer bestimmten Frist zu erzielen. Fleisch und Milch brauchen wir jetzt. Richtig?

Rufe: Richtig! (Beifall).

Ich wäre sogar der Meinung, daß für die Rayonfunktionäre, darunter auch für die Leiter der Parteioorganisationen, Geldprämien für bestimmte Kennziffern der Milch- und Fleischproduktion festzusetzen sind. Dann wird nicht nur der Funktionär selbst, sondern auch seine Frau und seine Kinder die Auszeichnung fühlen. (Beifall).

Einzelne Genossen sind der Meinung, Parteifunktionäre seien nicht zu prämiieren, das widerspreche der kommunistischen Moral. Die Parteifunktionäre könnten auch bewußte Menschen ohne Prämien auskommen. Das ist falsch. Nicht allein die Parteifunktionäre sind bewußte Menschen. Jeder Sowjetmensch, ob Arbeiter, Kollektivist, Intelligenzler, ist ein bewußter Mensch.

Die materielle Auszeichnung der Sowjetmenschen, darunter auch der Parteifunktionäre, widerspricht nicht der kommunistischen Weltanschauung. Noch mehr, sie folgt aus unseren sozialistischen Prinzipien, aus der marxistisch-leninistischen Theorie des Aufbaus einer neuen Gesellschaft. Um vorwärts zu schreiten, um einen Überfluß an Produkten zu schaffen, müssen alle ausgezeichnet werden, die durch ihre Arbeit zur Steigerung der Produktion von materiellen Gütern in unserem sozialistischen Staat beitragen.

Wenn ihr meint, Genossen, daß das System der Auszeichnung und Anspornung, von dem hier die Rede war, Aufmerksamkeit verdient, so werde ich nach meiner Rückkehr nach Moskau dem Zentralkomitee der KPdSU und der Regierung eure Meinung mitteilen, wir beraten uns und werden höchstwahrscheinlich einen entsprechenden Beschluß fassen.

Stimmen aus dem Saal: Sehr gut! (Beifall).

## Sieh, das Gute liegt so nah...

In der Stadt Rubzowsk gibt es einige Industrierwerke, die verschiedenen Ministerien und Hauptverwaltungen unterstellt sind. Die Arbeit auf dem Gebiet der Rationalisierung und der Organisation der Produktion wird in diesen Betrieben verschieden geregelt, da jeder Betrieb verschiedene Anweisungen von Moskau erhält. Das hindert aber den richtigen Erfahrungsaustausch zwischen den Rationalisatoren der Werke.

Die übermäßige Zentralisierung der Leitung der Industrie hat z. B. dazu geführt, daß im Sommer 1956 die Rationalisatoren des Altaier Traktorenwerks zu einer Beratung der Rationalisatoren ihres Zweiges nach Minsk fuhren, das Werk für elektrische Traktorenrüstung aber schickte seine Erfinder zu einer menschlichen Beratung nach Riga. Man berechne nur, wieviel Geld für die Reisen ausgegeben wurde! Aber es war doch in den beiden Beratungen praktisch von den gleichen Fragen die Rede.

In Moskau gibt es das Werk ATE-2, unser Schwesterwerk.

Die beiden Werke sind einer Hauptverwaltung unterstellt und stehen miteinander im Wettbewerbsvertrag hat die auf ihn gebundenen Hoffnungen nicht erfüllt. Was konnte man aber bei der Lage erwarten, wo die beiden Werke sich auf einer Entfernung von 4 000 Kilometer befinden und für jeden Besuch der Arbeitdelegationen mehrere Tausende Rubel verausgabt werden sollten?

Die in den Thesen von Genossen Chruschtschow vorgemerkte Reorganisation der Verwaltung der Industrie wird einer Annäherung der Betriebe förderlich sein, die sich in einer Stadt oder in einem ökonomischen Rayon befinden. Das wird dem nutzbringenden Erfahrungsaustausch dienen, die Ergebnisse eines solchen Austausches werden auch auf der Grundlage der einheitlichen Leitung verankert.

Georg SOHN,  
Ingenieur für Rationalisation und Erfindungswesen im ASTE-Werk.  
Rubzowsk.

### ERLASS

DES PRÄSIDIUMS DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR  
ÜBER DIE AUSZEICHNUNG DES ERSTEN SEKRETÄRS  
DES ZK DER KPdSU HELD DER SOZIALISTISCHEN  
ARBEIT N. S. CHRUSCHTSCHOW MIT DEM LENINORDEN  
UND DER ZWEITEN MEDAILLE „SERP I MOLOT“

In Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Ersten Sekretärs des ZK der KPdSU Genossen N. S. Chruschtschow in der Ausarbeitung und Verwirklichung von Maßnahmen zur Erschließung von Neu- und Brachland, wird Gen. Chruschtschow Nikita Sergejewitsch mit dem Leninorden und der zweiten goldenen Medaille „Serp i Molot“ ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
K. WOROSCHILOW.

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE.

Moskau, Krem!, 8. April 1957.

## Junge Generation verdient größere Aufmerksamkeit

Im Betriebs- und öffentlichen Leben des Michailowski-Soda-Kombinats spielt die Jugend eine hervorragende Rolle. An allen Abschnitten der Produktion sind junge Arbeiter tätig. Auch unter den Spezialisten gibt es viele Jugendliche. In fast allen Zechen gibt es junge Kommandeure der Produktion als Schicht-, Abschnitt- oder Brigadenleiter. Deshalb ist es schwer, die Erziehungsarbeit unter der Jugend zu überschätzen.

Leider muß zugegeben werden, daß die Parteiorganisation des Kombinats sich lange Zeit mit dieser Frage wenig beschäftigte. Das hatte natürlich zur Folge, daß die Komsomolorganisation aufhörte zu arbeiten, die einstmal nicht schlecht funktionierten freiwilligen Gesellschaften verschwanden von der Bildfläche. Unter den Jugendlichen, die sich selbst überlassen blieben, kamen öfter Fälle von Hooliganentum, Sauferei, gewissenlosem Verhalten zur Arbeit vor.

Um die Lage zu verbessern mußte vor allem die Komsomolorganisation gefestigt werden.

Es wurde der Beschluß über die Verstärkung des Aktivs der Komsomolorganisation durch Kommunisten gefaßt. Und wirklich, wieso hören die besten Komsomolzen auf, nachdem sie in die Partei eingetreten sind, in der Komsomolorganisation zu arbeiten, wo ihre Kenntnisse, Erfahrung und guten Ratschläge so nötig sind!

Nach der Abrechnungs-Wahlversammlung im November vorigen Jahres wurde die Kommunistin M. M. Paderina als Sekretär der Komsomolorganisation gewählt. Seitdem hat sich die Komsomolarbeit schon merklich verbessert.

Das Komitee hat ein gutes Aktiv um sich geschart: Boris Balaew, Iwan Fisenko, Gennadi Netschaew, Wladimir Drukin, Tamara Schwydko, Boris Pal, Michail Sotnikow und viele andere. Mit ihrer Hilfe wurden viele Organisationsmängel beseitigt, und die Organisationen in den Zechen gefestigt.

15 Komsomolzonen bildeten den Stab der Komsomolpatrouillen. Sie haben ihre Sache gut gemacht — die Liebhaber von Skandalen und Hooliganentum haben es gelernt, die öffentliche Ordnung zu achten.

Die Sportgesellschaft hat begonnen, wieder zu arbeiten. Die Komsomolzen Balaew, Sotnikow, Maksimow, Swiridenko, Jakub leiten die Sektionen für klassischen Kampf, Boxkampf, Schwerathletik. Die Skiführer haben an den Zwischenrayonwettspielen teilgenommen und den Wanderpokal erworben. 15 Schachspieler des Kombinats beteiligten sich am Turnier um den Titel „Be-

ster Schachspieler“. Die meisten Komsomolzen sind bestrebt, ihre Kenntnisse zu erweitern. Viele von ihnen, wie z. B. die Genossen Teichrib, Zwinger, Moor, Kamaristow, Makeewa u. a. lernen in der Abendschule für die Arbeiterjugend, die Genossen Besjasykowa, Rotanowa, Scherstobitowa, Sotnikow, Seljukowa u. a. lernen im chemisch-technologischen Fernstudium.

Alle Komsomolzen, die Spezialisten sind, studieren die Ökonomie der Industrie, besuchen das Seminar beim Kabinett für politische Aufklärung. Über 40 Komsomolzen besuchen den Zirkel für laufende Politik, den die Kommunisten N. W. Aleksejew, J. Artemow und das Mitglied des Komsomolkomitees L. Rjashkisch leiteten.

Im Februar hielt Gen. Paderina einen Rechenschaftsbericht auf der Parteiversammlung des Kombinats. Die Erörterung zeigte, daß das Niveau der Komsomolarbeit immer noch nicht den gegenwärtigen Aufgaben entspricht, obwohl einige Verbesserungen eingetreten ist.

Die größte Mehrheit der Komsomolzen arbeitet gut, jedoch wäre ihr Interesse für die Produktion bedeutend höher, wenn ihnen von Zeit zu Zeit konkrete Aufgaben vorgelegt würden. Das würde das Gefühl der Verantwortlichkeit bei ihnen erziehen.

Im Kombinat gibt es viele Komsomolzen, die als Ingenieure oder Techniker arbeiten. Sie müßten eigentlich den Ton angeben in der Komsomolarbeit. Leider stehen viele von ihnen abseits.

Es fehlt an wahrhafter Sorge um die Durchführung der Kulturmassen- und Erziehungsarbeit. Einige Jahre werden nur Gespräche geführt über die Schaffung einer elementaren Sportbasis. Die Freizeit der Jugend wird schlecht organisiert. Die Klubmaßnahmen sind meistens langweilig und eintönig. Sehr selten werden thematische Jugendabende durchgeführt, noch seltener treten Partei- und Wirtschaftsleiter vor der Jugend auf.

Das alles verpflichtet die Parteiorganisation, der Leitung der Komsomolarbeit und den Fragen der Erziehung der Jugend ständig größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Jetzt steht die Frage so, daß die Direktion des Kombinats, die Partei- und Komsomolleiter für die Vergehen der Jugendlichen verantwortlich sind. Sie sind verpflichtet, die Ursachen dieser Vergehen zu ergründen und Maßnahmen zu treffen, daß solche Fehlertreue nicht mehr vorkommen.

**I. TRETJAKOWA,**  
Leiter des Kabinetts  
für politische Aufklärung.

## Erfolg kommt nicht von selbst

Der „Stepnoi“-Sowchos beendet erfolgreich das verflossene Wirtschaftsjahr. In die Kornkammer des Staats wurden über eine Million Pud Getreide geschüttet, die Selbstkosten eines Zentners Getreide wurden bedeutend gesenkt. Einen großen Beitrag zum Erfolg lieferte die 3. Farm. Wir können auf vieles stolz sein. Bei uns sind solche vortrefflichen Arbeiter tätig wie Jakob Fast, Hermann Pius, Fr. Rogalski, Andreas Janzen, Andreas Herzen, Heinrich Kliever und viele andere, deren Arbeit ein Vorbild für die Jugend ist.

Jetzt führt das Kollektiv der 3. Farm die letzten Vorbereitungsarbeiten zur Frühjahrssaat durch. Die Arbeiter schaffen ohne Rast und Ruhe. Sie sind bestrebt, die Landwirtschaftstechnik und das Saatgut möglichst besser vorzubereiten. Um die ganze Fläche zu besäen, brauchen wir 7200 Zentner Weizen und 3400 Zentner Hafer. Das ganze Saatgut ist schon da.

Der Erfolg der Aussaatkampagne hängt vor allem vom Zustand der Technik ab. Wir haben schon 23 Pflüge, 32 Sämaschinen, 8 Kultivatoren, 5 Scheibenschälprüge, 450 „Zick-zack“-Eggen einsatzbereit gestellt.

Früher führten wir die Aussaat ohne irgendwelchen Plan aus. Im Ergebnis kamen bei der Arbeit allerlei unerwartete Mängel und Fehler zutage, was letzten Endes dazu führte, daß die Frühjahrsarbeiten in die Länge gezogen und die agrotechnischen Regeln verletzt wurden. Um dieses zu vermeiden, entwarfen wir beizzeiten den ganzen Plan der Aussaat, berücksichtigten die kleinsten Einzelheiten, da jedes Versehen große Fehler zur Folge haben kann.

Wir haben geplant, in diesem Jahr 120 Pud Getreide pro Hektar zu bekommen und von dem Saatgutfeld, das eine Fläche von 1000 Hektar einnimmt — 150 Pud.

Man muß sagen, daß dieser Plan erfüllbar ist, dazu haben wir alle Möglichkeiten. Wir sind bestrebt, den ganzen Komplex der Agromassnahmen zu erfüllen. In dieser Frage bleibt uns zwar noch viel zu tun. Wir haben 400 Zentner Ammoniumsulfat in den Boden eingeführt. Der Schnee ist nur auf der Hälfte der Saatfläche angehäuft. Das ist selbstverständlich unzureichend.

Besondere Aufmerksamkeit wird im Sowchos und in der 3. Farm der Kostensenkung pro Zentner Getreide geschenkt. Wir haben beschlossen, 1957 die Selbstkosten der ganzen Produktion mindestens um 15 Prozent zu senken. Das werden wir vor allem durch die Steigerung der Hektarerträge und der Produktivität der Viehzucht erreichen.

**Leo SCHNEIDER,**  
Agronom  
Rayon Rodino.

## KLEINE DINGER UND GROSSE VERSCHWENDUNG

„Er spart an Zündhölzern.“ — sagt man von einem Menschen, der sein Geld verschwendet und zu knausern beginnt. Wirklich, was kann man an einem Zündholz sparen — nicht mal eine Koepke.

Wenn wir aber die Barnauler Zündholzfabrik besuchen, werden wir hier eines Besseren belehrt. Gespart wird hier an vielem, vor allem aber an Zündhölzern. Vom nächsten Halbjahr an geht die Fabrik z. B. dazu über, die Zündhölzer etwas kürzer zu machen — nur um 5 Millimeter. Der Raucher oder die Hausfrau werden es gar nicht bemerken, die Fabrik erspart aber daran 10 Prozent von Holz. In diesem Jahr allein werden es 200 Eisenbahnwaggons sein! Und das machen nur die 5 Millimeter aus.



Die Sparsamkeit kann auch weitergehen: der Unterschied in der Länge der alten (rechts) und der neuen Schachtel (Mitte) ist kaum zu sehen. Links steht aber die Schachtel der Zündholzfabrik zu Bljssk — bei demselben Ausmaß enthält sie schon 75 Hölzer statt 50 — noch 30 Prozent der Holzmenge kann man dabei einsparen.

Die große Einsparung kommt davon, weil die Zündhölzer in ungeheueren Mengen erzeugt werden: eine Arbeiterin macht z. B. in der Schicht an 50000 Schachteln. In diese Schachteln werden 2,5 Millionen Zündhölzer hineingelegt. Und wenn jedes Hölzchen etwas kürzer wird? Gespart wird nicht nur an dem Hölzchen selbst, sondern auch an der Schachtel und an den Verpackungskisten — alles wird kleiner, leichter, handlicher. Das gibt 200 Waggons!

Das Kollektiv der Fabrik verwendet große Mühe dazu, an jeder Kleinigkeit zu sparen. Man kann aber nicht sagen, daß seine Bemühungen durch sinnvolle Planung unterstützt werden. Sprechen wir einmal mit dem kaufmännischen Direktor der Fabrik W. A. Kerow, so erfahren wir von den Dingen, die eher von einer Verschwendung zeugen.

— Unsere Fabrik, — erzählt Gen. Kerow, — bekommt das Espenholz, unser Hauptmaterial, aus drei verschiedenen Gebieten — Altai, Nowosibirsk und

Swerdowsk. Dabei hat Swerdowsk den Löwenanteil an der Lieferung — 40 Prozent. Die Holzarbeiter des Ural haben in diesem Quartal dazu noch 49 Waggons über den Plan geliefert und damit schon 64 Prozent ihrer Holzmenge gegeben. Der „Altai-les“ aber sandte uns nur 17 Waggons statt 70!

— Wir sind den Waldarbeitern von „Swerdowskles“ dafür dankbar, — sagt er, — daß sie uns aus der Patsche geholfen haben, in die uns der „Altai-les“ reingelegt hatte. Man soll aber dabei bedenken, daß jeder Kubikmeter von Espenholz, den wir aus den Lესprochosen des Altai erhalten, nur für 13 Rubel Eisenbahngüter um zugestellt wird. Der Transport eines Kubikmeters von Ural aber kostet dem Staat schon 37 Rubel! Eine solche Vergeudung der Staatsmittel wird schon bei der Planung „vorgesehen“, durch die Nichterfüllung der Pläne wird dieser Mangel noch verschlimmert. Man könnte fast glauben, wir hätten kein Espenholz im Altai! Wenn die Planung bei uns vorgenommen wäre, wie es in den Thesen von N. S. Chrustschow vorgeschlagen wird, hätten wir es wohl vermocht, Holz aus dem Altai zu erhalten!

Das Februarplenum des ZK der KPdSU hat den richtigen Weg gewiesen — durch umsichtige Planung zur sinnvollen Kooperationsleistung und Einsparung der Staatsmittel. Der Beispiel der Holzversorgung der Barnauler Zündholzfabrik zeigt aber, daß noch nicht allen Ministereien diese einfache Sache einleuchtet.

M. LEMSKI.



Zu den besten Arbeiterinnen der Fabrik gehört Ljuba Kiuru — in jeder Schicht gibt sie 7000 Schachteln mehr, als es die Norma vorsieht.

Foto (2): L. Malinowski.

## Junge Bauarbeiter beraten

Frische jugendliche Gesichter füllten am 5. April das Gauthheater in Barnaul — von überall her

kamen zu ihrer Beratung die jungen Bauarbeiter des Altai-gaus. Altgeessene Sibirier und die neuhinzugekommenen jungen Patrioten aus Moskau, Kuibyschew und anderen Städten besprachen ihre Aufgaben und die Mängel in der Arbeit der Bauorganisationen.

Den Bericht machte Gen. Alexandrow (das Gaukomitee der KPdSU). Er unterstrich die Eigenschaften der Jugend an den Bauten des Gaus und forderte die Teilnehmer der Beratung auf, aktiv an der Verbesserung der Arbeit und der Leitung der Baubetriebe mitzuwirken.

In der Aussprache kritisierten die Teilnehmer der Beratung die Tätigkeit der Versorgungsorgane, die die Baustelle oft ohne Materialien sitzen lassen. Sie betonten die Wichtigkeit der Planung an Ort und Stelle, der Ausnutzung der örtlichen Möglichkeiten zur Verbesserung der Bautätigkeit. Auch wurden die Mängel in der technischen Schulung und in der kulturellen Betreuung der Jugend kritisiert.

Am Schluß der Beratung wurde ein Aufruf an die jungen Bauarbeiter des Altai-gaus angenommen. Die Komsomolzen und alle Jugendlichen der Baubetriebe werden darin aufgerufen, aktiver an der Erfüllung der großen Aufgabe teilzunehmen — dem Lande mehr Wohnhäuser und Industriebetriebe zu errichten.

**Robert BRAUER,**  
Agronom.

## Wiesen sind pflegebedürftig

Die Futterbasis ist der entscheidendste Faktor in der Entwicklung der Viehzucht. In der Produktion des Futters spielen im Osten des Altai-gaus die Wiesen und Weiden an den Flußbetten eine große Rolle. Besonders macht sich das in der Futterbilanz der Wirtschaften bemerkbar, die an die Obgrenzen. Das Tief- und Grasland der Ob überschweben gewöhnlich zweimal die Fluten: früh im Mai und Ende Juni (vom Schneewasser des Altai-gebirgs). Die Produktivität der Wiesen und Weiden hier ist bedeutend höher als der gewöhnlichen Wiesen, die mehr den klimatischen Faktoren ausgesetzt werden.

Die Lehr- und Versuchswirtschaft des Altai-er landwirtschaftlichen Instituts verfügt über eine Nutzfläche des Graslandes von 633 Hektar. Die Durchschnittsernte vieler Jahre beträgt an 19 Zentner Heu. Doch ist der botanische Bestand der Gräser sehr verschieden. Hier finden wir allerlei Sumpfräser, manchmal

auch giftige Gräser. Sehr verbreitet ist das Riedgras (Carex), das vorwiegend an niedrig gelegenen Stellen wächst. Hier erreicht der Anteil an Riedgras bis 80 Prozent und die Heuernte 25—30 Zentner. Alle Riedgräser geben Heu von niedriger Qualität, das sogenannte saure Heu.

In den letzten Jahren beschäftigt sich unsere Wirtschaft mit der Verbesserung der Wiesen-gräser, um erstklassiges Heu zu bekommen. Unsere Wirtschaft hat auch arme (höher liegende) Heuschläge, wo nur Wermut u. a. wächst. Der Hektarertrag solcher Heuschläge beträgt meistens nicht mehr als 2—3 Zentner.

Im Herbst 1955 bearbeiteten wir all diejenigen Flächen, wo die Quecke dünn steht, mit Scheibenkultivatoren in zwei Richtungen. Dadurch wurde der Wurzelstock der Quecke zerschnitten. Schon 1956 stieg der Heuertrag auf solchen Flächen auf das Zweifache. Zweifelloser wird die Heuernte hier mit jedem Jahr steigen, da Feuchtigkeit in genügendem Maße vorhanden ist.

Um den Nährwert der Wiesen-gräser festzustellen unternahm die Spezialisten der Lehrwirtschaft eine chemische Untersuchung der Wiesen-gräser. Sie stellten fest, daß es sich um einen großen Mangel an Eiweißstoffen handelt, die meistens die Hülsenfrüchte enthalten.

Außer der Aussaat von Wicke und Futtererbsen, die wir in Form von Kraftfutter dem Vieh verabreichen, machten wir uns an die Verbesserung des botanischen Bestandes von Wiesenheu. Kurz vor dem Schneefall (1.-15. Oktober) führten wir eine Scheibenkultivation in zwei Richtungen auf hochgelegenen, an Hülsenfrüchten armen Wiesen durch. Um die feinen Gräseramen nicht zu tief in den Boden zu bringen, wurde die Fläche gewalzt und mit einer 24-reihigen Drillmaschine Luzerne ausgesät (7 Kilo pro Hektar und wurzelstocklose Quecke 20 Kilo pro Hektar).

Die späte Aussaat mehrjähriger Gräser auf Wiesenland garantierte uns die Unversehrtheit des Saatguts und konnte in freierer Zeit durchgeführt werden. Ende April und Anfang Mai zeigten sich die ersten Keimlinge. Die ausreichende Feuchtig-

keit des Bodens und die ersten warmen Frühlingstage beschleunigten den Wuchs und die Entwicklung der ausgesäten Gräser.

Schon das erste Jahr der Ausnutzung des verbesserten Heuschlages, auf dem die Wirtschaft früher nur 2—3 Zentner erntete, führte zu einer Erhöhung des Ernteertrags an gutem Heu bis zu 15 Zentner. Wermut verschwindet allmählich und an seiner Stelle entwickelt sich das an Eiweißstoffen reiche Luzernenneu.

Die Verbesserung der Wiesen und Weiden kann auch im Frühjahr mit Erfolg durchgeführt werden. Doch muß Sorge getragen werden, damit man sich mit dieser Arbeit nicht verspätet. Die beste Frist ist Ende April und die erste Maidekade.

Wir schicken dem Kultivieren der Wiesen und Weiden viel Aufmerksamkeit. Besonders reagiert auf eine solche Bearbeitung die Quecke, die im Verlauf von 2—3 Jahren nutzlose Gräser verdrängt. Fernerhin muß das Luzernensäen auf den Wiesen einen festen Boden finden, damit der botanische Bestand der Weide und des Heuschlages radikal verbessert wird.

## Für strengste Ökonomie der Erdölprodukte

In den Betrieben der Industrie und des Transports, in den Bauorganisationen, MTS und Sowcho- sen des Landes entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages der Gro- ßen sozialistischen Oktoberrevolu- tion. Sich dem Wettbewerb an- schließend, haben die Kollektive einiger Industriebetriebe eine wertvolle Initiative an den Tag gelegt, die auf die Entfaltung des Kampfes für eine allseitige Einsparung von Rohstoffen, Ma- terialien, Brennstoff und Elek- troenergie gerichtet ist.

Die MTS mit erstklassiger Technik ausgerüstet, sind große Konsumenten von Erdölproduk- ten. Sparsames Verhalten zum Treibstoff und Schmieröl er- möglicht es, 5—10 Prozent von ihnen einzusparen und die Selbstkosten der Traktorenarbei- ten bedeutend zu senken.

Die Mechanisatoren der Pod- sosnowskaja-MTS erstreben systematische Einsparung von Treibstoff. 1956 haben alle Traktorenbrigaden der MTS mit Einsparung gearbeitet. Die 3. Brigade z. B. sparte 7 Tonnen ein, die 18. Brigade — 9 Ton- nen. Im ganzen wurden in der MTS 109 Tonnen Treibstoff ein- gespart.

Die Arbeitserfahrung der bes- ten Traktorenbrigaden hat ge- zeigt, daß durch straffe Organi- sation der Traktorenarbeiten, kulturelle Exploitation der Ma- schinen und volle Auslastung der Motore eine bedeutende Ein- sparung von Treibstoff zu er- zielen ist. Dazu werden in der Podsosnowskaja-MTS vor der Ausfahrt ins Feld Arbeitspläne in der Brigade aufgestellt, die Marschroute eines jeden Trak- tors ausgearbeitet, so daß Still- stände und Leerlauf ausgeschlossen sind. Die Traktoristen erhalten Anweisungen über die Pflugtiefe, Saatunterbringung, Zahl der Bodenbearbeitungen mit Kultivator und Egge usw. Außerdem wird für jede Briga- de ein Plan der technischen Ma- schinenpflege ausgearbeitet, das Limit des Verbrauchs von Erd- ölprodukten festgesetzt. Das diszipliniert die Mechanisatoren, erhöht ihre Verantwortlichkeit für die anvertraute Sache.

Große Bedeutung hat die Län- ge eines Feldschlags. Bei einer Schlaglänge bis 500 Meter werden bis 15 Prozent der Ar- beitszeit zu Einfahrten und Wen- dungen vergeudet, 5 bis 10 Pro- zent Treibstoff über die Norm hinaus verbraucht. Die Länge von 1 bis 2 Kilometer gilt für rationell bei einem Verhältnis zur Breite wie 10:1. Von Wichti- gkeit ist, daß die Seiten des Schlags parallel zueinander ver- laufen. Sind sie nicht parallel, so bleiben nach dem Pflügen Keile. Wiederum gehen 30—40 Prozent der Arbeitszeit darauf, diese Keile zu pflügen, viel Treibstoff wird verbraucht.

Eine große Einsparung von Erdölprodukten wird durch die richtige Organisation des Tan- kens der Traktoren, des Ein- schützens des Saatguts erreicht. Im Tschapajew-Kolchos wurde z. B. im vorigen Jahr das Ein- schütten des Saatguts nur wäh- rend der Fahrt durchgeführt. Dazu wird am Ende des Schlags ein Platz vorbereitet, hierher werden Säcke mit Getreide ge- fahren. Hier befinden sich auch zwei Kollektivistinnen und ein Zweigespann. Wenn das Aggre- gat an den Platz herankommt und zu wenden beginnt, fährt das Zweigespann hinter ihm her. Die Arbeiter und Geräteführer schütten inzwischen das Saatgut ein. Danach geht der Traktor zum normalen Gang über. Bei je- dem solchen „Einschütten ohne Stoppen“ werden 10—15 Minu- ten eingespart. Während der Schicht muß das Aggregat 7—8mal einschütten, folglich macht die gesamte Zeitersparung an 2 Stunden aus. In dieser Zeit kann man etwa 20 Kilo Treib- stoff bei einem Radtraktor und bis 30 Kilo bei einem Raupen- traktor einsparen.

Die rechtzeitige Durchführung der Traktorenarbeiten und die Reinigung der Massive von Stop- pel, Unkraut, Stroh und Spreu — sind ein wirksames Mittel zur Ein- sparung des Treibstoffs. Je mehr

Herbstacker gepflügt wird, des- to weniger brauchen die Trakto- ren im Frühling auf dem feuch- ten Boden zu arbeiten.

Zwecks Einsparung des Treib- stoffs ist es wichtig, die Kapazi- tät der Traktoren voll auszunut- zen. Bei richtiger Zusammenstel- lung des Aggregats verdoppelt sich beinahe die Produktivität des Traktors und verringert sich der Verbrauch des Treibstoffs.

Um das vorteilhafteste Regi- me des Motors festzustellen, muß er reguliert werden. Beim An- lassen des Radtraktors wird das Petroleum aus dem Karburator abgegossen und das Benzin ein- gegossen. Dabei gießen die Trak- toristen oftmals das Petroleum auf die Erde und halten das für eine „Kleinigkeit“. Die besten Mechanisatoren gießen das Pet- roleum in einen Krug ab, nach- her gerät er wieder in den Tank. Im Laufe eines Tages spart ein Traktorist auf solche Weise über 200 Gramm und die ganze MTS spart jährlich bis 1 000 Kilo Pet- roleum ein.

In den meisten Traktorenbriga- den wird nach 10 Stunden der Arbeit der Radtraktor das Awtol durch den oberen Hahn bis zur Hälfte abgelassen und neues hinzugegossen. Völlig wird das Awtol nach 50—60 Stun- den der Arbeit ersetzt. Die er- fahrenen Mechanisatoren be- ziehen das als unrationell, weil sich das Öl von besserer Quali- tät oben befindet und das von schlechterer — unten. Bei der teilweisen Ersetzung des Awtols arbeitet der Motor eine Zeitlang mit verunreinigtem Schmierstoff. Deshalb gießen sie frisches Öl nach 30 Stunden zu und danach lassen sie das ganze Awtol ab. Das frische Öl gerät in das reine Gehäuse. Im Ergebnis sparen sie bis 10—15 Prozent Awtol ein und verlängern die Arbeitsfrist der reibenden Details des Motors.

Die Erdölbase unserer MTS ist angezündet, für das automatische Abgießen des Treibstoffs ausgear- beitet. Die Zisternen sind auf steinerne Fundamente gestellt und miteinander durch Rohrlei- tungen verbunden. Die Autos werden an Tankstellen getankt und das Treibstoff durch Rohrlei- tungen mit Hilfe eines Elektromotors und einer Pumpe gesso- sen. Das Treibstoff wird in Tankautos zu den Traktorenbriga- den transportiert und dort in besonderen Zisternen und Kellern aufbewahrt.

**A. Hahn,**  
Hauptbuchhalter der Pod-  
sosnowskaja-MTS.  
Rayon Slawgorod.

## Nachbarn prüfen Bereitschaft zur Frühjahrsaussaat

Schon einige Jahre wetteifern die Blagowestschenskaja- und Orleanskaja-MTS untereinander. Unlängst fand in der Orleanska- ja MTS eine Prüfung der Be- reitschaft zur Frühjahrsaussaat statt.

Unsere Nachbarn wiesen dar- auf hin, daß die MTS noch nicht ganz zur Aussaat einsatzbereit ist. Die Reparatur der Traktoren ist noch nicht beendet, es be- finden sich noch sechs Traktoren in der Werkstatt. Auch wies man darauf hin, daß einige Traktoren nicht qualitativ repariert wur- den. Es wurden auch viele an- dere Mängel aufgedeckt, die schnellstens liquidiert werden müssen. All das spricht davon, daß das ingenieur-technische Per- sonal unserer MTS der Traktorenreparatur nicht genug Auf- merksamkeit schenkt.

Die Mechanisatoren verpflich- teten sich, alle erwähnten Mängel in den gebliebenen Tagen zu be- seitigen und die Frühjahrsarbei- ten mit voller Bereitschaft zu empfangen, die Aussaat in kür- zester Frist durchzuführen.

**Georg DUMRAUF.**

## MAN SAT MEHR SOMMERWEIZEN

Der Mamontow-Kolchos hat alle Vorbereitungen zur Früh- jahrsaussaat beendet. Alle Trak- torenbrigaden nahmen ihre Stel- lungen schon auf dem Felde ein, damit keine einzige Stunde während der Feldarbeiten verlorengelasse. Alle Sämaschinen wurden mit Walzen versorgt. Durch die Walzen wird nicht nur das Aufkeimen des Saatguts begünstigt, sondern auch die Oberfläche des Feldes glatter.

Besonders große Aufmerksam- keit wird hier der wertvollsten Kultur unseres Gaus — dem Sommerweizen geschenkt. Wenn im vorigen Jahr die Aussaatflä- che des Weizens 6 013 Hektar betrug, so wird sie in diesem Jahre 6 400 Hektar sein.

Alle vier Traktorenbrigaden des Kolchos schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb an, um in diesem Jahr durch noch bessere Ernte die große Feier des 40. Jahrestages der Großen so- zialistischen Oktoberrevolution zu empfangen.

Hier wird auch noch eine gute Initiative ergriffen: man will un- gefähr 300 Hektar Wiesenland am Fluß Alej urbarmachen. Hier sollen Weizen und vieljährige Gräser bestellt werden.

**R. BÄHR.**

**Chlopinowo.**



Der Dreher des Kolchosnaja-MTS, Rayon Mamontowo, Pawel Andrjuschtschenko leistet täglich zwei bis zweieinhalb Tagesnormen. Er kämpft für zwei Jahresnormen bis zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution.  
Unser Bild: Pawel Andrjuschtschenko bei der Arbeit an seiner Drehbank.  
Foto: Woldemar Sander.

## Wettbewerb für eine mustergültige Vorbereitung zum neuen Schuljahr

Die Werkstätten des Rayons Salessowo wandten sich mit einem Aufruf an alle Arbeiter und Angestellten, Kollektivistinnen, Lehrer und Mitarbeiter der Kinder- heime des Altaigas, jetzt schon die Vorbereitung zum Schuljahr 1957—58 in Angriff zu nehmen.

Zu diesem Zweck haben die Werkstätten des Rayons eine Reihe Verpflichtungen übernom- men. So wollen die Kolchose des Rayons 5 neue Schulen und ein Pionierlager für 100 Kinder bau- en. In 4 Siebenjahrsschulen und einer Mittelschule werden die Kolchose Kapitalrenovierung der Schulgebäude durchführen und im Dorf Borisowo ein Inter- nat für 40 Kinder bauen. Außer- dem sieht die Verpflichtung den Bau von 8 Wohnhäusern für die Lehrer vor. Die bestehenden Woh- nungen der Lehrer sollen Kapita- lrenovierung bekommen. Die Wohleinrichtung des Kinder- heims soll in kürzester Frist ab- geschlossen werden. Die Indu- striebetriebe, MTS und Kolchose des Rayons haben sich verpflich- tet, die Ausrüstung der Schul- werkstätten zu besorgen und Sportplätze bei den Schulen zu errichten, wozu 75 000 Rubel be- willigt sind. Außerdem wird in der Verpflichtung zu Fragen der allgemeinen Schulpflicht, der ma- teriellen Fürsorge für Kinder, der Gestaltung der Sommererholung der Schüler, der Organisation der Produktionspraxis in den Kolchosen u. a. Stellung genom- men.

Mit einem ähnlichen Aufruf wandten sich auch die Werkstät-

gen des Rayons Schartschino an alle Werkstätten des Altaigas.

Das Gaupartei- und Exekutiv- komitee des Gausowjets haben die Initiative der Werkstätten der Rayons Salessowo und Schartschino gebilligt und alle Rayonpartei- und Exekutivkomitees der Rayonsowjets verpflich- tet, den Aufruf weitgehend zu erörtern und den Wettbewerb zwischen den Städten, Rayons, Dörfern, Industriebetrieben, Kol- chosen, Sowcho- und MTS für eine mustergültige Vorbereitung der Schulen und Kinderheime zum neuen Schuljahr zu organi- sieren.

Für die Sieger des Wettbe- werbs (Stadt, Rayon, Dorfsowjet, Sowcho, Kolchos, MTS, Indu- striebetriebe, Schule, Kinder- heime und Kindergärten) ist die Rote Wanderfahne des Gaupar- tei- und Gauexekutivkomitees so- wie Geldprämien zur Anschaf- fung von Lehrmitteln und Aus- stattung gestiftet. Die Leiter der Patenbetriebe, Kolchose, Sow- chose und MTS, die Vorsitzenden der Dorfsowjets, Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisa- tionen, Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees, Arbeiter, Kollektivistinnen, Angestellten, Eltern, Inspektoren der Schulen, Direk- toren, Lehrer und Schüler, die sich im Wettbewerb auszeichnen, werden Ehrenurkunden des Gau- partei- und Gauexekutivkomitees erhalten.

Die Bilanz des Wettbewerbs wird am 20. August 1957 gezo- gen.

## Neue Arbeitsmethode-neue Erfolge

Es ist schon längst allen klar, daß die Zentralaufgabe der Vieh- züchter unseres Gaus darin be- steht, unserer Heimat möglichst viel Viehzüchterzeugnisse zu lie- fern. Diese Aufgabe kann jedoch nur dann erfolgreich gelöst wer- den, wenn wir tagtäglich in un- sere Farmen neue, fortschrittli- che Arbeitsmethoden kühn ein- bürgern.

Diesen Weg haben die Vieh- züchter der 3. Komplexbrigade des Shdanow-Kolchos, Rayon Slawgorod, beschritten. Im Er- gebnis haben wir jetzt die Saiso- nmäßigkeit in der Arbeit un- sere Farmen abgeschwächt und liefern fast das ganze Jahr hin- durch Milch und Fleisch an den Staat ab. Bei uns war es doch schon zur Mode geworden, daß unsere Melkkühe nicht früher als im April-Mai kalben. Fast den ganzen Winter erhielten wir beinahe keine Milch.

Dieser Mißstand wurde bei uns jetzt behoben. Seit vergan- genem Jahr werden unsere Kü- he planmäßig künstlich befrucht- et. Im Resultat haben bei uns die Kühe schon zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahrs zu kalben begonnen. Im November er- hieltene wir 14 Kälber, im De- zember 18, im Januar 24, im Februar 20 und im März 25 Kälber.

Dieser Umstand ermöglichte es uns, gleich zu Beginn des neu- en Wirtschaftsjahres mit der

Milchablieferung an den Staat zu beginnen. In 6 Monaten be- trug die durchschnittliche Milch- leistung je Furagekuh 800 Li- ter. Solche Melkerinnen wie Katharina Schlee, Rosa und Li- sa Schindler, Rosa Fuchs haben in dieser Zeit von 800 bis 935 Liter Milch je Furagekuh gemolken. Das gibt uns die Gewiß- heit, daß unsere Melkerinnen ih- re Verpflichtungen in diesem Jahr einlösen werden: 2500 Li- ter Milch je Furagekuh.

Auf neue Art wird bei uns jetzt auch die Frage der Fleisch- produktion gelöst. Wir setzen planmäßig Fleisch an den Staat ab, das ganze Jahr über und nicht nur im Herbst, wie es früher der Fall war. Da unsere Kühe da- mals spät kalben, so brachten wir das Lebendgewicht der Käl- ber bis zum Herbst kaum auf einen Zentner. Jetzt aber besit- zen wir schon Kälber von diesem Wirtschaftsjahr mit einem Le- bendgewicht von 110—165 Ki- logramm. Dutzende Zentner hochwertiges Rindfleisch sind bereits an den Staat abgeliefert.

Unsere Kälberwärtinnen übernehmen jetzt die Kälber von den Melkerinnen sofort nach der Geburt. Dadurch können die Mel- kerinnen ihre Hauptaufmerksam- keit auf die Steigerung der Milchproduktion richten, es wird das Verantwortungsgefühl der Kälberwärtinnen erhöht, die Pflege der Jungtiere ver-

bessert. Ist etwa die Tatsache nicht belehrend, daß unsere Kälberwärtinnen Helene Wi- dowskaja und Maria Kretz, die je 50 Kälber betreuen, das Le- bendgewicht ihrer Tiere bis auf 165 Kilogramm gebracht und ei- ne durchschnittliche Tagesge- wichtszunahme von 800—900 Gramm erreicht haben?

Nach einer Exkursion in den Werchne - Obski-Schweinezucht- sowcho wurde auch in unserer Schweinefarm die buchtlose Schweinehaltung und Trocken- mast eingeführt. In der Farm sind jetzt Selbstfütterer und Selbsttränker aufmontiert. Die Tiere erhalten Schrotmehl und Mineralfutter in trockenem Zu- stand und einmal täglich Saft- futter. Dieses neue Verfahren brachte uns viel Nutzen. 50 Schweine mit einem Gewicht von 120—130 Kilogramm wurden bereits abgeliefert.

Unsere Farm wird in diesem Jahr nicht weniger als 200 Schweine mästen. Dazu hätten wir zusätzlich einen neuen Schweinestall bauen müssen. Jetzt aber reicht uns vollstän- dig die alte Nutzfläche. Bis zum 1. April haben wir bereits 270 Ferkel bekommen, was 8—9 Ferkel pro Muttertier ausmacht. Durch richtige Auslese der Mut- tertiere, die zum einmaligen Ferkeln tauglich sind, werden wir zweifellos unseren Verpflich- tungen nachkommen.

Viel besser arbeitet jetzt auch unsere Schaffarm. Die meisten Schafe haben schon gelammt, die Lämmer sind gut gepflegt. Von

342 Muttertieren haben unsere Schaffärinnen Klemens Funk, Klara Schindler und Benigna Eig- mann schon 400 Lämmer erhal- ten, was 117 Lämmer auf 100 Schafe ausmacht.

In unseren Farmen bestehen Rote Ecken, die mit Bibliotheken, Zeitungen, Losungen und Plakaten ausgestattet sind. Den besten Viehzüchtern werden regulär rote Wimpel zugespro- chen. Unsere Agitatoren Lorenz Ritter und Heinrich Funk füh- ren regelmäßig Unterhaltungen durch und mobilisieren die Vieh- züchter zu neuen Arbeitserfol- gen. Denn wir sind uns dessen bewußt, daß die erzielten Resul- tate nur der erste Schritt sein sollen in der weiteren Entwik- lung der Viehzüchterecke. Man soll nur bedenken, daß der Milchertrag von jeder Furagekuh bei uns im abgelaufenen Wirtschaftsjahr nur 1551 Liter betrug, daß die Rasseneigen- schaften unserer Schaffärde noch vieles zu wünschen übriglassen u. v. a. Alle unsere Viehzüchter sind von dem heißen Wunsch be- seelt, die Mängel zu beseitigen, unserem Heimatland zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution Hunderte Zentner Milch und Fleisch über den Plan hinaus zu liefern. **JOSEF SCHINDLER,** Brigadier der Komplexbriga- de, Deputierter des Slawgoroder Rayonsowjets.

**ARBEIT**

10. April 1957.

S. 3



Peking. Im Einklang mit dem Beschluß der Sowjetregierung wurde in Peking unlängst ein Hospital des Sowjetischen Roten Kreuzes an die Chinesische Regierung übergeben.

Im Zusammenhang mit der Übergabe des Hospitals empfangen der Premier des Staatsrats der ChVR Tschou En-lai und der Maire von Peking Pyn Tschou den Direktor des Hospitals F. L. Leontjew und andere sowjetische Medizinspezialisten.

Unser Bild: während des Empfangs.

# Weltgeschehen

Die Kommunistische Partei Indonesiens unterstützt in ihrer Erklärung vom 8. April 1957 die Bemühung des Präsidenten Sukarno, ein außerparlamentarisches Kabinett zu formieren. Diese Tätigkeit Sukarnos, so heißt es in der Erklärung, sei auf die Liquidierung der Regierungskrise gerichtet und rechtfertigt sich politisch wie auch juristisch.

Bei den Wahlen in der Volkskammer des indischen Parlaments wurden 27 Kandidaten der Kommunistischen Partei Indiens gewählt.

Wie die französischen Zeitungen berichten, hat die Kampagne gegen die Ernennung des Nazigenerals Speidel ein derartiges Ausmaß angenommen, daß letzterer gezwungen war, seinen Rücktritt zu fordern. Die Regierung Frankreichs hat ihm jedoch davon abgesehen.

Präsident Eisenhower er-

klärte in seiner Ansprache vor der „Nationalen Assoziation für Bildungswesen“, daß man die amerikanischen Kinder „im Geiste der Verantwortung für die Verteidigung“ und „der Festigung der freien Welt“ erziehen müsse, was die Verwirklichung des Kriegsprogramms der USA-Magnaten bedeutet.

Eine Delegation der Liga der arabischen Länder, die gegenwärtig in Jemen weilt, hat sich von der andauernden Aggression der englischen Kolonisatoren überzeugt. Die Repressalien und Greuelthaten der englischen Militärbehörden gegen die friedliche Bevölkerung haben ein derartiges Ausmaß angenommen, daß 50 000 Einwohner des Protektorats Aden die Flucht in Jemen ergriffen. Die Hauptlinge der Südstämme Jemens ersuchten die Delegation, die Frage über die englische Aggression vor der UNO zu stellen.

## ALTAISCHER HEIMAT

Der 4. Martinofen des Werkes „Uralmaschawod“ hat die 10 000. Schmelze herausgegeben. Seit Inbetriebnahme des Ofens arbeiten hier der Stahlschmelzer Michail Oreschkin, die Meister Dmitri Fomin und Alexej Nikulin. Sie, wie auch das ganze Kollektiv der Martinzeche, wetteifern für einen würdigen Empfang des 40. Jahrestags des Großen Oktobers.

Der Staatsverlag für politische Literatur hat eine Broschüre mit dem Text der Thesen zum Bericht von N. S. Chruschtschow in einer Auflage von 1 Million Exemplare herausgegeben.

Am 7. April wurde in Gorki die Beratung der Schaffenden der Landwirtschaft der autonomen Republiken Mari und Tschuwaschien, der Gebiete Arsamas, Gorki und Kirow, die vom Büro des ZK der KPdSU für die RSFSR und vom Ministerrat der RSFSR einberufen ist, eröffnet. Der Beratung wohnt der Erste Sekretär des ZK der KPdSU N. S. Chruschtschow bei.

Im Süden des Landes sind die Feldarbeiten in vollem Gang. Die Kolchose des Gebiets Odesa haben in kurzer Frist die Aussaat der Frühgetreidekulturen und Sonnenblumen abgeschlossen. Jetzt wird die Weichkornaussaat in Angriff genommen.

Überall im Lande geht das Vorbereiten zum 87. Geburtstag W. I. Lenins. Es werden Lektionen über das Leben und über die Tätigkeit des großen Führers der Arbeiterklasse gelesen. In diesen Tagen werden die Lenin-Museen allerorts reich besucht.

Das Ministerium für Sowchose der UdSSR hat allen Wirtschaften vorgeschlagen, unbedingt zur wirtschaftlichen Rechnungsführung (Chosratschot) überzugehen. Den Abteilungs- und Farmleitern, den Brigadiere und breite Selbständigkeit bei der Erfüllung des Produktionsplans, Ausnutzung der Technik und anderer materiellen Mittel gewährt. Für die Planübererfüllung sollen die Sowchosarbeiter materiell belohnt werden.

Vorbereitung zum Atomkrieg beschriften haben.

Mit dieser Vorbereitung sind auch die amerikanischen Pläne zur Unterbringung auf den Territorien der mit der UdSSR benachbarten Länder besonderer Truppenteile der USA verbunden, die mit Atomwaffen ausgerüstet sind. Die neulich geschickten Botschaften des Oberhauptes der Sowjetregierung N. A. Bulganin an die Premierminister Norwegens und Dänemarks enthalten eine ernste Warnung vor den für sie unheilvollen Folgen solcher Pläne. Aus den sowjetischen Botschaften geht hervor, daß Dänemark und Norwegen zwecks Gewährleistung ihrer Sicherheit die Unterstützung der amerikanischen Pläne aufgeben und auf den Weg der Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa und des Verbots der Atomwaffe treten sollten.

Für die Beseitigung der Atomkriegsgefahr treten immer breitere Kreise in einer Reihe Länder auf. In Japan und anderen Ländern Asiens entfaltete sich eine Volksbewegung des Protests, gegen die von England geplanten Versuche der Atomwaffe im Stillen Ozean.

Unser Land, das bestrebt ist, zu der schleunigsten Lösung dieser Aufgabe beizutragen, legte einen neuen Vorschlag vor. Der sowjetische Vertreter, der unlängst in dem Unterkomitee der Organisation der Vereinigten Nationen für Abrüstung auftrat, sagte: falls die Westmächte nicht einverstanden sind, die Atomwaffenversuche völlig aufzugeben, ist die Sowjetregierung bereit, als erster Schritt sich über deren Aufschub auf bestimmte Frist zu verabreden.

Der Sowjetvertreter in dem Unterkomitee der UN für Abrüstung drückte die Hoffnung aus, daß die USA und England diesen Vorschlag der Sowjetunion unterstützen werden.

W. CHARKOW.

## Sieger des Unionswettbewerbs der MTS für das Jahr 1956

Das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und das Zentralkomitee der Gewerkschaft der Schaffenden der Landwirtschaft und Erfassung haben die Bilanz des sozialistischen Unionswettbewerbs der Kollektive der MTS und spezialisierter Stationen für das Jahr 1956 gezogen.

Eine erste Prämie — die Rote Wanderfahne des Ministeriums der UdSSR und des WZSPS sowie 37 500 Rubel — ist unter anderen der Toptschichinskaja-MTS des Altaigaus (Direktor Gen. Wasilenko) zuerkannt. „Das Kollektiv der Toptschichinskaja-MTS des Altaigaus, — heißt es im

Beschluß der Jury, — hat den Plan der Getreideproduktion in den Kolchosen der MTS-Zone bedeutend überboten, die Ablieferung von 400 000 Zentner Getreide und mehr als 200 000 Zentner Zuckerrüben durch die Kolchos der Zone gesichert. Der laut Plan vorgesehene Arbeitsaufwand wurde bedeutend gesenkt. Die MTS hat 248 400 Rubel eingespart.“

Die Jegorjewskaja-MTS (Direktor Gen. Shilin) erhielt eine zweite Prämie — die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft sowie 25 000 Rubel.

## Guter Schaffpflieger

Im Dezember 1954 kam Heinrich Hardt mit seiner Familie aus Barnaul nach Winogradowka in den Budjonny-Kolchos. Bald wurde er als Mitglied aufgenommen. Der Kolchosvorstand bestimmte ihn zum Schaffpflieger. Hardt begann ernsthaft und fleißig zu arbeiten. Dank guter Arbeit, bekam er 1955 als Zuschlagszahlung 12 Schafe.

Zusammen mit seiner Frau und der ältesten Tochter Lydia bekam H. Hardt im Jahre 1955 für die erarbeiteten Einheiten 86 Zent-

ner Weizen und 17 000 Rubel. Im Jahre 1956 bekam er 3 Schafe als Zuschlagszahlung. Hardt pflegt 641 Schafe. Von 130 Mutterschafen wurden 180 Lämmer erhalten. Alle Schafe und auch die Lämmer sind in gutem Zustand.

Am 8. März organisierte der Kolchosvorstand den Tag der Viehzüchter. An diesem Tag prämierte man H. Hardt mit einer Armbanduhr „Pobeda“.

Dorothea LEER.

Rayon Kulunda.

## Weitere Partie deutscher Bücher aus der DDR

In den Buchhandlungen des Altai-Knigtorg ist eine weitere Partie deutscher Bücher aus der DDR zum Verkauf eingetroffen, darunter: Vier Bände der Werke Goethes. Sechs weitere Bände, die zu dieser Ausgabe des Weimarer Volksverlags gehören, werden Mitte 1957 zum Verkauf eintreffen.

Zur klassischen Literatur gehören auch die 5bändige Ausgabe der ausgewählten Werke von Heinrich Heine und Friedrich Schiller „Geschichte des dreißigjährigen Kriegs“. Mit den Romanen „Exil“ und „Narrenweisheit“ ist auch diesmal Lion Feuchtwanger vertreten.

Aus Willi Bredels Romanzyklus „Verwandte und Bekannte“ ist das erste Buch „Die Väter“ eingetroffen. Nennenswert sind außerdem Martin Andersen Nexös Reiseschilderungen, der Roman „Hoffnung hinterm Horizont“ von Hans-Jürgen Geerdts, der Roman „Die Lüge“ von Herbert Otto, die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, „Der Bronzeschatz“ von Eduard Storch, „Der Steingarten der

sieben Jahreszeiten“ von Karl Forster (eine Provinz aller baulichen und naturhaften Gartenkunst), „Der verborgene Schatz“ von Anneliese Ichenhäuser, eine große Anzahl verschiedener illustrierter Kinderbücher u. a.

Leider muß darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der zum Verkauf eingetragenen Bücher den großen Bedarf der Liebhaber deutscher Bücher durchaus nicht befriedigt. Der Altai-Knigtorg sollte diesen Umstand bei weiteren Bestellungen berücksichtigen.

Ein weiterer großer Mangel, den wir hier nicht umgehen können, besteht darin, daß die Abteilung für Buchhandel des Gaukonsumverbandes keine ersten Schritte unternimmt, um nach dem (wenn auch bisher noch unbefriedigenden) Beispiel des Altai-Knigtorg deutsche Bücher auch für den Handel in den Rayons zu bestellen. Wie bekannt, gelangen die Bücher des Altai-Knigtorg nur in die Städte Slawgorod, Bijsk, Rubzowsk, Tschesnokowka und Barnaul.

P. PAIMER.

„Arbeit“ geht der Sache nach

## Ohne Veröffentlichung geholfen

Leser der „Arbeit“ Schellenberg und Enders aus dem Dorfe Karkawino, Rayon Kosicha, wandten sich an die Redaktion mit einem Brief, in dem sie von der unregelmäßigen Zustellung der Zeitung „Arbeit“, anderer Zeitungen und Zeitschriften schrieben.

Wie uns die Gauabteilung der „Sojuspschat“ mitteilt, haben sich die Tatsachen bestätigt. Die Schuldigen (Leiter der Postabteilung zu Karkawino und ein Briefträger) wurden streng bestraft.

Die Redaktion erhielt von Alexander Lorenz aus dem Dorfe Komarskoe, Rayon Sorokino, einen Brief, in dem er schrieb, daß die Zeitung „Arbeit“, die er ab Januar 1957 abonnierte, ihm nicht zugestellt wird. Wie uns die Gauabteilung der „Sojuspschat“ mitteilt, haben sich die Tatsachen bestätigt. Der Kolchospostträger ist einer strengen Strafe unterzogen. Vom 1. Februar 1957 an wird die Zeitung „Arbeit“ an Lorenz regelmäßig zugestellt.

Aus dem Gerichtssaal

## Willkür nicht am Platz

Ehrlich und gewissenhaft hat in den Jahren 1954 und 1955 Traktorist Johannes Bohle im Molotow-Kolchos zu Pankruschicha gearbeitet. Die Podoinikowskaja-MTS zahlte ihm regelmäßig den Arbeitslohn aus, der Kolchos gab das Getreide auf seine Einheiten. Das Geld aber wurde vom Kolchos einem Übergangsfonds angerechnet, später sollte es ausgezahlt werden. 1956 reiste aber J. Bohle für eine Zeitlang ab.

Nach der Rückkehr wurde ihm die Auszahlung der Gelder auf seine Einheiten verweigert. Es hieß, die Kolchosversammlung habe beschlossen, nur de-

nen das Geld zu zahlen, die 1956 die Arbeit fortsetzen.

Das Volksgericht zu Pankruschicha, wohnin sich J. Bohle wandte, beschloß aber anders: die Rechte der Kollektivisten und der Mechanisatoren, die die Kolchosfonds beschaffen haben, müssen unantastbar bleiben. Die allgemeine Kolchosversammlung kann alles im Kollektiv, nur kann sie einem unbescholtenen Kollektivisten und Mechanisator seinen Verdienst nicht nehmen.

Chefredakteur V. PESTOW.

## WELTUMSCHAU

### NEUER GROSSER SCHRITT AUF DEM WEG ZUM KOMMUNISMUS

Die Thesen des Berichts von Gen. N. S. Chruschtschow auf der bevorstehenden Session des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die weitere Vervollkommnung der Leitungsorganisation für Industrie und Bauwesen“ riefen im Ausland zahlreiche Äußerungen hervor. Unsere Freunde, alle fortschrittlichen Menschen empfinden dieses Dokument mit großem Interesse und betonen einmütig seine wichtige politische und ökonomische Bedeutung. Die französische Zeitung „Humanité“ schreibt, daß die in der UdSSR zur allgemeinen Erörterung durch das Volk vorgeschlagenen Maßnahmen neue grandiose Perspektiven vor dem Land des Sozialismus eröffnen. Die Umgestaltung der Formen und Methoden der Leitung der sozialistischen Wirtschaft in der UdSSR, betont die demokratische Presse im Ausland, wird die Macht unserer Heimat und den Wohlstand der Sowjetmenschen noch höher heben. „Die mächtige Feste der neuen Welt — die Sowjetunion, — weist die bulgarische Zeitung „Rabotnitschesko delo“ hin, — wird noch reicher, noch schöner werden.“

Unser Volk ist der unumschränkte Herr seines Landes. Seine Arbeit, seine schöpferische Energie, die kollektive Weisheit

und Initiative sind die Quellen der Erfolge des Sowjetlandes. Dies betonend, zeichnen einige ausländische Zeitungen besonders die Tatsache aus, daß die Thesen des Berichts von N. S. Chruschtschow zur allgemeinen Erörterung durch das ganze Volk vorgelegt sind. Die belgische Zeitung „Drapeau rouge“ betont z. B., daß die allgemeine Erörterung dieser Thesen durch das ganze Volk von dem tiefen Demokratismus der Sowjetordnung zeugt. „Die UdSSR, — schreibt die „Drapeau rouge“, — gibt ein neues Beispiel davon, wie die Grundgesetze und wichtigsten Beschlüsse in diesem Staat von allen Bürgern im Prozeß ihrer Ausarbeitung erörtert werden.“

Die neuen Maßnahmen zur Vervollkommnung der Organisationsleitung der Industrie in der UdSSR sind von dem ungestümen Wachstum unserer Volkswirtschaft vorbereitet. Die italienische Wochenschrift „Mondo Economico“, die auf diese Tatsache hinweist, kam zur Schlußfolgerung: die Sowjetökonomie ist so gewachsen, daß sie vollkommene Leitungsformen fordert, die von neuen Kadern verwirklicht werden, die während der Jahre der Sowjetmacht erzogen wurden.

### DIE UDSSR IST FÜR DIE EINSTELLUNG DER ATOMWAFFENVERSUCHE

In der Erklärung über die neulich stattgefundenen amerikanischen-englischen Besprechungen auf den Bermuda-Inseln betonte das Außenministerium der UdSSR, daß die Beschlüsse, die von den Teilnehmern dieser Zusammenkunft angenommen wurden, „die internationale Spannung verstärken.“ Das wird ins-

besondere dadurch hervorgerufen, daß die Westmächte ein Wettrüsten durchführen und auf die Atom- und Wasserstoffwaffen setzen. Wie in der Erklärung des Außenministeriums der UdSSR betont wird, zeugt es davon, daß sie den Weg der direkten